

Gloria In Excelsis Deo !

Die Gortipohler Curatiechronik aus dem Jahre 1854

Die Urkunde wurde 1959 bei der Neueindeckung des Gortipohler Kirchturms im vergoldeten Knopf unter dem Kreuz gefunden. Diese Renovierung war notwendig geworden, da die Dachschindeln im flachen Teil der Zwiebelspitze morsch und wasserdurchlässig waren. Nachdem man die Schrift mehrfach kopiert hatte, legte man sie wieder in den Turmknauf zurück, wo sie für spätere Zeiten aufbewahrt werden sollⁱ.

Der Autor dieses historisch interessanten Dokuments war der damalige Gortipohler Kurat Jacob Börnbacher. Dieser wirkte vom 14.8. 1848 bis zum 29.10.1855 als Seelsorger in Gortipohlⁱⁱ und erwarb sich durch Frömmigkeit und seinen scharfen Geist das Ansehen und die Liebe der Ortsbewohner. Nach seinem Tod (29.7.1856) stiftete die Gemeinde dann auch seinem Wunsch zufolge eine mit seinem Namen versehene Monstranzⁱⁱⁱ.

In der Chronik schildert der Kurat die religiösen, politischen und wirtschaftlichen Zustände *seit dem merkwürdigen Jahre 1848*. Er weist in einer sehr drastischen Weise auf die diversen Probleme seiner Zeit hin, und gibt meist Lösungsvorschläge, die auf Gottes Hilfe und Unterstützung zielen. Weiters gibt er auch die Namen verschiedener Amts- und Würdenträger in der Gemeinde an.

Die Chronik:

Bei der Edition wurde auf eine exakte Übernahme des Originaltextes geachtet. Auch die Interpunktation wurde

direkt wiedergegeben. Zusätze des Bearbeiters wurden in eckige Klammern gesetzt (runde oder andere Klammern sind auch im Originaltext vorhanden !).

*Gelobt sei Jesus Christus
in alle Ewigkeit, Amen.*

Seit dem merkwürdigen Jahre 1848 bis zum gegenwärtigen 1854 ist dieses löbliche Nikolaus-Kirchlein nach Innen und nach Außen sammt dem Thurme von Unten bis Oben renovirt worden; und heute am Feste des hl. Apostels Jakob (25 Juli) ist diese Schrift in den neu vergoldeten Knopf gelegt und für spätere Zeiten aufbewahrt worden. 1854.

Ungeacht der harten welterschütternden Zeiten ist die Renovierung des Kirchleins doch nicht schwer vollbracht worden, obwohl es mit dem neuen Hochaltar und der neuen Kanzel, der neuen Gypsdecke und den vielen neuen Paramenten^{iv} über 1000 fl^v gekostet hat. Die größten Wohltäter in Gortipohl waren die ehrsamen Ehleute Joseph Lorenzin u. Barbara Kraft, beide ruhen im Frieden. Auch aus Tirol besonders Innsbruck sind viele Gaben gekommen. Gott und allen Wohltätern von Fern und Nahe sei dafür gedankt!

Wie steht es heut in der Welt?

Die Religion betreffend:

Bei den tüchtigen Hammerschlägen und Geißelhieben mit denen Gott die Welt allenthalben heimsucht, erwachen die Menschen allmählig aber nur langsam von ihrer religiösen Gleichgültigkeit und ihrem Sündenschlafe. Das Lutherthum ist schachmatt und liegt so zu sagen in den letzten Zügen. Nur noch zwei Partheien bilden sich allmählich, die einander gegenüber stehen nämlich: Rechtgläubige und gänzlich Ungläubige, zwischen denen es bald zum letzten entscheidenden Kampf auf Leben und

Tod zu kommen scheint. Aber Gott ist mit der katholischen Kirche, wer vermag etwas wider sie? Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. O Gott wir danken dir für das unverdiente Geschenk des wachen Glaubens! Der jetzt glorreich regierende Papst ist Pius IX. der Bischof von Brixen, unter dem wir jetzt stehen ist Bernhard II. nun 90 Jahre alt. Der gegenwärtige Weihbischof und General-Vikar in Feldkirch ist Georg I. Gott beschütze und erhalte sie und segne ihr Wirken für das Heil der Seelen!

Den weltlichen Staat betreffend:

Alle Reiche von Europa sind im Jahre 1848 mehr oder weniger von der Revolution erschüttert worden. König Ludwig Philipp von Frankreich mußte nach England fliehen und ist dort gestorben. Frankreich wurde Republik und bald Kaiserthum unter Napoleon III. Auch Österreich, unter dem wir stehen war dem Abgrunde nahe. Aber Gottes Hand hielt es noch, und übergab die Zügel der Regierung dem ebenso edlen als ritterlichen jungen Kaiser Franz Joseph I. aus dem Hause Habsburg. Er besiegte glücklich die rebellischen Italiener und Ungarn. Zur Dankbarkeit gegen Gott gab der edle Kaiser der kath. Kirche die seit langem vorenthaltene Freiheit wieder zurück. Aber der Kampf und Krieg ist noch nicht aus. Das war, wie man sagt, nur das Vorspiel, der Hauptschlag steht erst bevor. Einen Krieg über ganz Europa fürchtet man mit Recht [sic!]. Er hat schon begonnen am äußersten Ende gegen Osten zwischen dem großen Rußland unter dem herrschsüchtigen Kaiser Nicolaus I. einerseits, und dem morschen Kaiserthum der Türkei andererseits. Aber noch ist kein entscheidender Erfolg vorhanden. Der russische Koloß steht allein da, und auf Seite der Türken helfen Frankreich und England. Auch Österreich und ganz Deutschland stehen im Bunde gegen Rußland. Der stolze Nicolaus der ganz Europa verschlingen möchte, steht schon an den Gränzen Österreichs und droht über Österreich mit einem Heere hereinzustürzen. Aber unser

ritterlicher Kaiser Franz Joseph I. steht kampferüstet und voll Gottvertrauen ihm entgegen. Aller Augen schauen hoffend auf Franz Joseph und erwarten von seiner frommen Gesinnung, von seiner Gerechtigkeitsliebe von seinem felsenfesten Gottvertrauen, von seinem ritterlichen Heldenmuth und von der Treue seiner Unterthanen Rettung und den Drangsalen der Zeit durch die Hilfe von Oben, da die göttliche Vorsehung Österreich in besonderen Schutz zu nehmen scheint. Man ist in großer Erwartung der Dinge, die da kommen mögen. Viele sonderbare Lufterscheinungen steigern unsere Besorgnisse noch mehr, z. B. bei Köln am Rhein sah man in der Luft bei hellem Tage Kriegsheere gegeneinander kämpfen; viele feurige Kugeln durch die Luft fahren in Tirol und anderswo - Gott beschütze Franz Joseph I.! Gott erhalte Österreich! Gott rette Europa vor der Tyrannei der Stolzen und Gottlosen!

Die Finanzen oder Geldverhältnisse betreffend:

Österreich ist seit 1848 in große Geldverlegenheit gerathen durch die Revolution. Darum regieren gegenwärtig nur Banknoten. Silber (Zwanziger u. Kronenthaler zu 2fl 42Kr^{vi} und Kaiserthaler zu 2fl 24Kr) sind eine Rarität in Handel und Wandel, und man treibt damit Handel wie mit einer Waare. Für einen Silbergulden bekommt man 1fl 12Kr, auch 1fl 18Kr u. 1fl 24Kr hat man bekommen. Diesen mißlichen Geldverhältnissen, die im Lande große Theuerung verursacht, abzuhelfen, wendet sich nun Kaiser Franz Joseph I an alle seine treuen Unterthanen, u. fordert auf zu einem freiwilligen Anlehen von 3 bis 5 Hundert Millionen fl, um den entwertheten Papiergelde wieder zum wahren Werthe zu verhelfen. Der Antrag scheint allenthalben großen Anklang zu finden bei Groß und Klein {die Pfarre St. Gallenkirch gab dazu über 1000 fl C.M.} daß bei diesem erschöpften Staatsschatze die Steuern groß sind, versteht sich von selbst. So zahlte ich z. B. für das Widdumsgut (3 Mal Acker groß) Grundsteuer in

4 Jahren 17fl 52 ½ Kr R.W. Nebst dem noch eine neue erst 1851 eingeführte Steuer (Gebühren-Äquivalent) alljährlich 1fl 42Kr C.M. für das, weil die Kirchengüter keine Besitzverminderung erleiden, und also keine bei derlei Veränderungen gebräuchlichen Gebühren abfallen.

Die Ökonomie oder Landwirtschaft betreffend:

Die Erdäpfelfäulniß^{vii}, die 1846 begonnen hat, dauert noch immer fort, doch etwas minder stark. Sie macht sich merkbar gleich bald nach der Blüthenzeit durch das Schwarzwerden des Krautes, und durch den faulen Geruch. Da u. dort sind sie wohl über die Hälfte gefault. Dieß Unglück verursachte allenthalben besonders unter den armen Volksklassen große Noth. Man schätzt diese Gottesgabe jetzt höher als einst, wo man im Überflusse damit nur spielte und wegwarf. Besonders braute man daraus viel schlechten Brantwein oder Teufelswasser, das viele Säufer an Leib und Seele ruinirt. Auch die Weintraubenkrankheit regiert schon seit 3 Jahren sehr stark in Italien, und erzeugt große Armuth dortselbst. Auch in anderen Ländern herrscht sie theilweise, besonders in Südtirol bei Bozen u. Meran. Daher die Weinpreise sehr hoch. Während sonst die Yhre^{viii} zu 54 Maß^{ix} um 6-10fl angelauft wurde muß man jetzt 20-30fl zahlen, und da ist er noch schlecht. Brantwein bekommt man ums hohe Geld keinen ehrlichen Tropfen. Die Maß 48Kr bis 1 ½ fl. Auch die Bäume sind krank und tragen wenig und nur halbgutes Obst. Man fürchtet nicht ohne Grund, daß die Krankheit auch übers Getreide, Vieh u. zuletzt über die Menschen kommen möchte, wenn wir uns nicht aufrichtig zu Gott bekehren. Die Preise der Lebensmittel sind wegen der unruhigen Zeiten, wegen des entwertheten Papiergeldes und wegen der habsüchtigen, unbarmherzigen Kornwucherer jetzmalen sehr hoch da man das Getreide aus Baiern mit Silberwerth bezahlen muß. Sonst zahlte man in der Regel im Mittelpreis für ein Wiener-Star^x Kern in Schruns circa 3fl und der

Artikel zum 500-Jahre-Jubiläum d. Kirche Gortipohl 3

gewöhnliche Schmalzpreis das Montafoner Pfund^{vi} 28Kr bis 32. Aber im letzten Frühjahr 1854 zahlte man in Papiergeld für:

<i>1 Star Kern</i>	<i>-</i>	<i>9fl u. drüber</i>	
<i>1 Star Roggen</i>	<i>- 8fl „-„</i>		
<i>1 Star Gersten</i>	<i>- 7fl „-„</i>		
<i>1 Star Türken</i>	<i>- 8fl „-„</i>		
<i>1 Star Erdäpfel</i>		<i>1 ½ - 2fl</i>	
<i>1 Pfund Schmalz (Butter)</i>	<i>-</i>	<i>48Kr</i>	<i>u.</i>

drüber

<i>1 Wiener-Pfundl^{vii} Rindfleisch in Bludenz</i>	<i>-</i>	<i>17Kr</i>	
<i>1 Wiener-Pfundl Kaffee</i>	<i>-</i>	<i>48Kr</i>	

Die Bürde^{xiii} Heu Mittelpreis 3fl. Kaffee pflanzt man seit ein paar Jahren ziemlich viel selber. Er ist aber etwas bitter, und das süße Weibervolk macht ein saures Gesicht dazu. Aber gut ist er decht.

Kaffee trinkt man in jeder Bettlerhütte in Masse; dafür alljährlich eine ungeheure Summe Geldes ins Ausland geht; und durch diesen Trank wird der Hunger nicht gestillt, sondern nur noch mehr gereizt; denn der Kaffee nährt nicht, sondern zehrt und macht Appetit. Überhaupt machen sich die Menschen unserer Zeit immer mehr ganz unnötige Bedürfnisse. Die weise Sparsamkeit kennt man wenig. Die Kleiderpracht und der Aufwand in jeder Hinsicht ist groß, und der Verdienst klein; der eine schnappt ihn dem andere weg, da überall zehn für einen sind. Das arbeitsfähige Männervolk wandert im Frühjahr nach Frankreich, um im Herbst mit ihrem Verdienste heimzukehren. Dieses nach Frankreich wandern ist für das arme, übervölkerte Thal ein nothwendiges Übel. Die Frankenthaler wären schon recht, aber die Französischen Grundsätze u. Sitten u. Gebräuche könnten u. sollten manchmal besser sein. Das junge Weibervolk betreibt als Nebenverdienst die Baumwollenweberei. Eine Person verdient per Tag durchschnittlich 24Kr, was für ärmere

Leute eine kleine Zubuße ist zur Fristung des Lebens. Auch das Glattnähen und Sticken nimmt jetzt mehr überhand, da das Weben mit Menschenhänden durch todte Maschinen in den Fabriken allmählich verdrängt wird. Überhaupt ist das Fabrikwesen sehr im Schwunge; aber eben dadurch wird den Menschenhänden der Verdienst entzogen. Eben so verhält es sich mit den vielen Eisenbahnen. Einzelne Große bereichern sich, hingegen die Armen- und Mittelklasse verliert den Verdienst. Was wird geschehen?? Die Menschenzahl wird größer, der Verdienst kleiner. Die Seelenzahl in der ganzen Pfarre St. Gallenkirch ist bei 1600. Wie die Lebensmittel, so ist auch das Vieh sehr hoch im Preise. Am letzten Schrunsermarkt 1853 hat eine Zeitkuh zwischen 50 u. 60 Kronenthaler gegolten. Die traurige Folge dieses hohen Preises ist, daß ärmere Leute in diesen theuren Zeiten kein Vieh mehr vermögen, und ihre Güter in Abgang kommen müssen. Das beweisen die Alpen; wo früher 100 u. mehr Kühe weideten, da sind jetzt bereits um die Hälfte weniger. Überhaupt muß bei diesen bedrängten Zeiten die Armuth immer vorwärts schreiten. Doch der liebe Gott wird sein mildes Angesicht wieder uns zuwenden, wenn wir bußfertig uns zu ihm wenden. Er zeigt uns handgreiflich, daß alles Rennen und Laufen nicht ausreicht, wenn nicht er den Segen dazu gibt; er gibt aber seinen Segen nur dann, wenn wir darum bitten u. danken; wenn wir zuerst und vor allen Dingen das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suchen, so wird das übrige uns zugegeben werden. Gott ist ein lieber Vater und schlägt uns nur um uns zu heilen. Sein Name sei gebenedeit allzeit und in allen Dingen!

Tirol und Vorarlberg bilden mitsammen ein Kronland im Kaiserthume. Dieß Kronland ist in 4 Kreise eingetheilt; der Kreis wieder in Bezirkshauptmannschaften, und diese wieder in Bezirksgerichte. Der Bezirksrichter in Schruns ist Herr Schandl. Mit ihm bis zum Gerichtsdienergehilfen sind 7 Beamte mit kaiserl. Besoldung. Nebstdem sind noch fürs Steueramt 3 eigene Beamte mit Besoldung. Außerdem

Artikel zum 500-Jahre-Jubiläum d. Kirche Gortipohl 3

ist in Schruns noch ein Korps Gensdarmerie mit 4 Mann als Polizei, und in Galgenuel ist ein Korps von 4 Mann Grenzwache, alle natürlich mit kaiserl. Besoldung. Damit braucht der Kaiser manchen Batzen. „Alles will gfuetteret si“, auch ich; aber wie lange - das weiß Gott. - Ich wüßte zwar noch Vieles zu schreiben, Papier hätte ich auch genug; denn an Lumpen hat es jetzmalen keine Noth; aber zu viel ist ungesund. Nur zum lieben Gott will ich zum Schlusse noch ein Wörtlein gar flehentlich sprechen und sagen:

Allmächtiger, dreieiniger Gott, Vater, Sohn u. hl. Geist! Beschütze diesen Thurm und das Kirchlein gnädigst gegen Blitz- u. Feuer-, Lawinen- und Wasser- gefahren und gegen alles Unglück. Beschütze auch die ganze Gemeinde mit ihrer Hab und Gut gegen alle Übel des Leibes und besonders der Seele. Mache, daß bis zum Ende der Welt der wahre katholische Glaube hier bewahret u. befestiget werde, und daß die Bewohner dieser Gemeinde nie anders, als zur wahren und unverfälschten Anbethung und Verehrung Gottes in diesem löblichen Kirchlein sich versammeln, und daß einstens alle im großen Gotteshause im Himmel fröhlich zusammenkommen dich ewig zu loben u. zu preisen. O welch ein freudiges Zusammenkommen! Um dieß bitten wir dich durch Jesum Christum, deinen eingebornen Sohn und durch die Fürbitte der jungfräulichen Gottesmutter Maria und des hl. Kirchenpatrons Nikolaus und aller Heiligen. Amen.

Gortipohl d. 25. Juli 1854

Jacob Börnbacher Curat allhier (gebürtig aus Gries [oder: Grins] in Tirol, hirher gezogen als Kurat am 14. August 1848)

Gemeindeverwalter in Gortipohl ist gegenwärtig Joh. Ulrich Schallner; Kirchenprobst Joh. Christian Mangard;

Artikel zum 500-Jahre-Jubiläum d. Kirche Gortipohl 3

Schullehrer Christian Sahler, und Meßner Johann Anton Netzer.

Pfarrer in St. Gallenkirch ist Hl. Anton Gahsner von Hohenweiler

Vorsteher und Schullehrer zugleich Joseph Fitsch.

Dekan in Schruns ist Hl. Rudolph Frick

Wenn nach vielen Jahren der Turmknopf wieder herabgenommen und diese Kronik gelesen wird, und wir zum Theile oder Alle in der Ewigkeit sind, so wünscht uns eine ewige Ruhe, und wachet u. betet, und haltet euch bereit, denn bald werdet auch ihr sein, wo wir sind.

Gelobt sei Jesus Christus und die unbefleckte

Empfängniß der seligsten Jungfrau Maria!

In alle Ewigkeit

Amen.

i Man lege auch eine neue Schrift dazu, in der die Zeit zwischen dem Entstehen der ersten und der zweiten Urkunde beschrieben wird. Privatarchiv Michael Kasper II/7

ii Andreas Ulmer, Generalvikariat Vorarlberg, Band IX Montafon, Teil 2, Kapitel Gortipohl

iii Josef Zurkirchen, Heimatbuch St. Gallenkirch-Gortipohl-Gargellen, S.228, St. Gallenkirch 1988

iv Parament = Meßgewand (Gespräch mit Oberstudienrat Prof. Franz Reichart am 26.7.97)

v fl Kürzel für „florentiner“ = Gulden

vi fl = Gulden, 1fl = 60 Kreuzer

vii Die Erdäpfelfäulniß dauerte bis etwa 1865 an (Brief Privatarchiv Michael Kasper XV/1; *die Kartoffel sind auch [...] von Ihrer gewohnten Krankheit frey*)

viii Weinyhre = 78,926 l

ix 1 Maß = 4 Seitel = 1,415 l

x 1 Wiener Star = 25,131 l

xi 1 Montafoner Pfund = 1 ½ Wiener Pfund = 0,84 kg

xii 1 Wiener Pfund = 40 leichte bzw. 32 schwere Lot = 0,56 kg

xiii 1 Bürde = 3,4473 m3